

# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Befeuung.  
Einzelnenpreis 10 Pfennig für  
die 4 gelbaltene Seite

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 219

Langenschwalbach, Samstag, 19. September 1914

53. Jahrg.

#### Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen bis spätestens 30. September cr. den  
angegebenen Bedarf an

- a. Quittungsartenformulare A (gelb)
- b. " " B (grau)

c. Aufrechnungsbescheinigungen

für das Jahr 1915 anzeigen. Der Bedarf ist so reichlich zu  
bestimmen, daß Nachforderungen unterbleiben. Bei Feststellung  
des Bedarfs der Aufrechnungsbescheinigungen ist zu berück-  
sichtigen, daß eine große Anzahl von Versicherten im Besitze  
von Aufrechnungsbescheinigungsbüchern sind, die weiter benutzt  
werden können. Der Bedarf an Aufrechnungsbescheinigungen  
wird deshalb nicht so groß sein, wie der Bedarf an Quittungs-  
arten.

Zu beachten ist, daß die Karten B nur für solche frei-  
willig Versicherte auszustellen sind, für welche früher noch nie-  
mals auf Grund versicherungspflichtiger Tätigkeit Beitrags-  
karten verwendet worden sind.

Für alle diejenigen Personen, welche einmal dem Ver-  
sicherungszwang unterlegen haben, sind Quittungsarten nach  
Formular A weiter zu gebrauchen und das gilt auch für den  
Fall, wenn sie sich weiter versichern wollen.

Langenschwalbach, den 16. Sept. 1914.

Das Versicherungsamt: v. Trotha.

Bekanntmachung, betreffend Verbot des vorzeitigen  
Schlachtens von Vieh. Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über  
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen  
vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende  
Verordnung erlassen:

#### § 1.

Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm  
Lebendgewicht haben, und von weiblichen noch nicht sieben Jahre  
alten Rindern (Färren, Stärken, Kalbinnen und dergleichen und  
Schäferhunde) sind für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkraft-  
treten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von dem  
Verbot ist Weidemastvieh aus Gebieten, die von den für diese  
selbständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

#### § 2.

Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in Einzelfällen  
bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von  
den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zu-  
gelassen werden.

#### § 3.

Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtun-  
gen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer  
Epidemie derenden werde oder weil es in Folge eines Unglücks-  
falls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind  
nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb  
zweier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

#### § 4.

Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch  
diese Verordnung nicht berührt.

#### § 5.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für  
die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

#### § 6.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur  
Ausführung dieser Verordnung.

#### § 6.

Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 Abs 2,  
§ 5 ergangenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertritt,  
wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft,

#### § 7.

Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem  
Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland einge-  
führte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers  
Deßbrück.

Praktische Werkchen zur Ausnutzung der diesjährigen reichen  
Ernte.

#### Obsteinkochbüchlein

für den bürgerlichen Haushalt. 15. Aufl. 36. Tausend 1.50 M.  
Die Gemüseverwertung im Haushalt. 2. Auflage. 1.50 M.  
Dörrbüchlein für den kleinen Haushalt. 7. Aufl. 1.— M.  
Zeitgemäße Obst- und Beerenweinbereitung. 1.80 M

Ferner erschien soeben in „Seisenheimer  
Mitteilungen“, Heft 9:

Sorgt für eine gute Verwertung des Obstes!  
Von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. —.25 M.

Heft 10 und 11 der „Seisenheimer Mit-  
teilungen“:

Sorgt für eine gute Verwertung der Gemüse!  
Von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. —.50 M.

Wird veröffentlicht.

Die Verwertung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte  
ist in der gegenwärtigen ersten Kriegszeit äußerst wichtig.

Nicht das Geringste darf umkommen. Es kann und muß  
alles für die Volksernährung benutzt werden. Die vorstehend  
genannten Schriftchen geben hierzu die notwendige Anleitung.

Langenschwalbach, den 16. Sept. 1914.

Der königliche Landrat: v. Trotha.

An sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es liegt die Vermutung nahe, daß sich in allen Ortschaften  
in denen Verwundete untergebracht sind größere Mengen von  
Waffen und Munition befinden, die von den Verwundeten mit-  
gebracht sind. Die von den Verwundeten mitgebrachten Waffen  
und Patronen sind sofort einzuziehen und an das Artillerie-  
Depot in Mainz abzuliefern.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königl. Landrat:  
von Trotha.

#### Bekanntmachung.

Der Ankauf der für die Militärverwaltung nötigen Natu-  
ralien ist durch die Veröffentlichung vom 29. v. Mts. — Kreis-  
blatt Nr. 203 — geregelt. Die früheren einschränkenden Ver-  
fügungen, wegen Verwertung an Nahrungs- und Futtermitteln  
bestehen nicht mehr. Zu veräußernde Nahrungs- und Futtermittel  
können mit Preisangabe der Landwirtschaftskammer angezeigt  
werden. Den Besitzern mit über 40 Morgen Land gehen hier-  
für von mir allmonatlich Postkartenformulare zu.

Langenschwalbach, den 16. Sept. 1914.

Der königliche Landrat: v. Trotha.

## Zeichnung der Kriegsleihe.

Diejenigen Zeichner, welche die übernommenen Anleihebeträge aus Guthaben auf Sparkassenbücher begleichen wollen, werden ersucht die betr. Sparkassenbücher bis spätestens Sonnabend früh bei den betr. Sparkassen vorzulegen.

Dort werden die Gutschriften in Höhe der Zeichnungen zur Kriegsleihe abgeschrieben und alles Weitere veranlaßt. Die Sparkassenbücher werden wieder zurückgegeben.

Lg.-Schwalbach, den 18. September 1914.

Der Königliche Landrat:  
v. Trotha.

## Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

**Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.)** In der Schlacht zwischen Duse und Maas ist die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

**Großes Hauptquartier, 18. Septbr. (Amtlich.)** — Zur Ergänzung der Meldung von gestern Abend. — Das französische 13. und 4. Armeekorps und eine weitere Division sind gestern südlich Royon entscheidend geschlagen und haben mehrere Batterien verloren. Weitere feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen, ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger auf dem Vogesenkamm im Beuschthal zurückgewiesen. Bei Erstürmung des Chateaux Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden, auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Unser Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Osowiez vor.

\* Deutschland hält durch! Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „In dem Bürgerselbstzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen auf über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen. Es wird bald von einer angeblichen Aeußerung des Reichskanzlers über Deutschlands Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, auf die Grey durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erteilt haben soll, bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Aeußerungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfmüde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen. Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.“

\* Berlin, 17. Sept. Wolffs Bureau meldet: Für den erkrankten Generalobersten von Hausen wird der General der Kavallerie v. Einem Führer. Für diesen General der Infanterie v. Claer kommandierender General des 7. Armeekorps. General der Artillerie v. Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps kommt zu anderweitiger Verwendung; für ihn ist Generalquartiermeister v. Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des 10. Reservekorps, wurde verwundet, für ihn wird General der Infanterie v. Eben kommandierender General des 30. Reservekorps.

\* Köln, 14. Sept. Die „Köln Volkszeitung“ meldet nach Mitteilungen in Brüssel eingelieferter Offiziere, daß in Frankreich nun auch der Oberst von Reuter, vormals Kommandeur des 99. Infanterieregiments in Bayern, an der Spitze des Grenadierregiments Nr. 12 gefallen ist. Der Verstorbene fand den Heldentod als Kommandeur desselben Regiments, an dessen Spitze auch sein Vater 1870 fiel.

\* Rotterdam, 17. Sept. Aus Berichten von der Schlacht an der Marne geht hervor, daß seit elf Tagen auf dem ganzen Schlachtfeld heftige Regenfälle niedergegangen sind.

\* Berlin, 14. Sept. Zur Eroberung von Maubeuge wird von dem Kriegsberichterstatter aus dem Großen Hauptquartier dem „B. Z.“ geschrieben: Zum erstenmal in diesem Feldzug gab es, eine französische Festung niederzuringen, die mit weitvorgehobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte. Die Zwischenwerke waren noch verstärkt durch Schützengräben, zahlreiche Höhlräume, Drahtverhaue und durch eine starke bewegliche Artillerie. Außerdem war noch auf der Nordfront ein Panzerzug tätig. Im Durenfeldzug hat dieser Panzerzug mit gutem Erfolg Verwendung gefunden. Namur und Lüttich waren ohne diesen Zug. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zu erstemal auf diesen Widerstand stoßen. Sechs Forts und sieben Zwischenwerke waren zu erkämpfen. Verdun und Nancy werfen sich in gleicher Weise besetzt. Der Fall von Maubeuge ist der Beweis, daß auch die von den Franzosen so hoch eingeschätzten Zwischenwerke der sicheren Wirkung unserer schweren Artillerie keinen dauernden Widerstand leisten können. Zur Artillerie der 40000 Mann von Maubeuge heißt es in dem Kriegsbericht desselben Blattes: Der Abmarsch der Gefangenen begann 2.30 Uhr nachmittags und dauerte über 6 Stunden bis 9 Uhr abends. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Teil Bauern nur 120 verstreute Engländer, junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Beim Ausmarsch halten die englischen Jünglinge die Kapitulation, den deutschen Siegern die Zeichen, daß sie besiegt seien, die Hand zu geben. Sie wollten damit nach alter englischer Sitte die Angelegenheit aus der Welt schaffen, wie man es bei Fußballkämpfen zu tun pflegt. Unsere Truppen wiesen jedoch diese Zumutung mit abweisenden Mienen zurück.

\* Berlin, 17. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet seinem Blatt:

1. Vom Armeekorpskommando wird uns folgendes Schreiben mitgeteilt: An das Armeekorpskommando. Zwei Tage nach der Schlacht von Bornhöved traf ich auf der Chaussee Gattstadt-Seeburg einen Trupp Rekruten, etwa 21 Mann, die am Vormittag des vergangenen Tages von Rosfeld entwehrt worden waren. Man hatte den Rekruten entweder ein Bein oder eine Hand abgehakt und sie dann liegen lassen. Ein Gendarm, der die Rekruten begleitete, lag auf der Chaussee, so gefesselt, daß er knien mußte, die Hände an den Rücken gebunden. Ich hatte selbst keine Zeit, mich um die Unglücklichen zu kümmern.

(gez.) v. Liebenmann, Oberleutnant d. R.  
Kürassierregiment Nr. 5.

2. Ein Offizier berichtet uns, er habe es selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abgeschnittenen Frauenfinger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe. Bereits seit Tagen hört man, daß die Russen die Frauen zusammenreiben, sie vergewaltigten, ermordeten und ihnen die Finger mit Ringen abschnitten. Die Meldung hat sich also bestätigt. Den russischen Offizier habe man totschlagen lassen; eine Kugel war der Kerl nicht wert.

\* Große Verluste der Engländer. Der „Temp“ meldet: Am 14. d. Mts abends wurde festgestellt, daß das englische Söldnerheer infolge der jüngsten Kämpfe rund 15000 Tote und Verwundete verloren hat.

\* Berlin, 17. Sept. Wie der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge aus dem Hauptquartier gemeldet wird, ist keines unserer Luftschiffe, welchen Systems auch immer, in Feindeshand gefallen. Wohl sind mehrere beschädigt worden, doch konnten sie ausgebessert werden und sind nun wieder gebrauchsfähig.

\* Rom, 17. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen soll die Dank von Frankreich ihren Goldschatz von Vordanz nach London in Sicherheit gebracht haben.

\* Rom, 17. Sept. Der Kriegskorrespondent Borzini gibt im „Corriere della Sera“ ein Bild von der Regierung in Paris, welche zurzeit Paris überflutet. Hinter den seltsamen Köpfen merien schwarzen Regimentern kommen endlose Ketten von schwer beladenen Lastkamelen und überschwemmen die Boulevards.

# Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Nachdruck verboten.)

## 1. Kapitel.

Frühlingsrauschen zog um das Schloß Wellinghausen, das durch seine ganze Bauart in die Neuzeit hineinragte, wie eine geheimnisvolle Erinnerung an vergangene Jahrhunderte. Wichtig und mächtig, burgartig erschien der Bau, von stumpfem Turm überragt, der in seinem letzten Stockwerk von einer Galerie umgeben war. Da oben hatte wohl in alter, grauer Zeit der Turmwart gestanden und Ausschau gehalten, ob Freunde oder Feinde dem freiherrlichen Schloß sich nahten. Die Ecken der Frontseite waren je von einem kleinen Turm begrenzt. Die beiden Seitenflügel schienen einer späteren Zeit anzugehören als der Mittelbau.

Ein Wallgraben zog sich um die nach der Mitte ein wenig erhöhte Insel, auf welcher sich das Schloß erhob. Ueber eine Zugbrücke führte der Weg zur Rampe. Die Hofgebäude lagen ohne jede Verbindung mit dem Schloß, das nach allen Richtungen hin von hohen Bäumen umgeben war. Linden, Buchen und Eichen prangten im herrlichsten, ersten Grün, Kastanien blühten. Wie mahnend zu ernstern Gedanken stand zwischen dem hellen Grün hier und da eine dunkle Edeltanne.

Ueber dem Turm flatterte lustig die blauweiße freiherrliche Fahne. Es war der 15. Mai. Am Abend sollte ein großes Fest auf dem Schloß stattfinden. Der Freiherr hatte heute sein siebenzigstes Lebensjahr beendet. Es war sein Wunsch gewesen, seine drei auswärtigen Söhne an diesem Tage an seiner Seite zu haben.

„Ich will noch einmal mit allen vereint sein,“ hatte er zu Barones Hildegard gesagt, als er seinen Söhnen seinen Wunsch schriftlich kundtun wollte. Er hatte das sehr ruhig gesagt, und dennoch hatte die Barones sich dadurch eigentümlich, fast schmerzlich berührt gefühlt.

Jetzt, in der ersten Vormittagsstunde, war nach außen von dem Fest noch nichts zu merken. Es war still um das Schloß her. Durch die Thür des linken Seitenturmes trat der alte Baron ins Freie. Er trug einen grauen Loden-Anzug, hatte einen grauen Filzhut auf dem Kopf, einen Stock in der Hand. Die Siebziger schienen keine Last für ihn zu sein, waren ihm nicht anzumerken. Er hatte eine redenhafte, ungebeugte Gestalt. Das edle Gesicht war von grauem Vollbart umrahmt. Der Blick der dunkelblauen Augen war tiefersüß, aber doch lebhaft. Ihm auf dem Fuße folgte ein großer Bernhardiner, schwarz und weiß gezeichnet.

Als der Baron einen Augenblick überlegend stillstand, schmitzte der Hund den prachtvollen Kopf an die Knie seines Herrn und sah fragend zu ihm auf. Lieblos klopfte der Baron mit der Hand den Rücken des Tieres und sagte halb laut: „Alter, treuer Gefährte: Wer weiß, wie lange wir noch zusammen sind.“

Eben jetzt drangen scharfe Artschläge an sein Ohr. Seine Augen wandten sich der Richtung zu, von welcher her die Schläge kamen. Ganz in der Nähe des Schloßes lag eine der schönsten Edelkannen umgebrochen. Drei Männer waren unter Aufsicht des Gärtners damit beschäftigt, den Stumpf auszuheben.

„Was ist hier geschehen?“ fragte der Baron, als er zu den Männern trat.

„Halten's zu Gnaden, Herr Baron,“ entgegnete der Gärtner, „so recht begreifen kann ich's selber nicht. Wir haben keinen Sturm gehabt, und nach außen war dem Baum nichts anzumerken. Es ist innen im Baum was nicht in Ordnung gewesen, es ist was krank gewesen im Mark, im Kernholz drin. Sehen der Herr Baron selber zu. Die Seele des Baumes war krank, und da ist's dann mal vorbei im Umdrehen.“

Der Baron sah, wie im Kernholz ein dunkles Gewebe sich zeigte, das von der Wurzel aus nach dem Wipfel gewachsen war. „Schade um den schönen Baum,“ sagte er nur. „Er wird mir fehlen. Gerade den hatte ich so gern.“

Er wandte sich ab und schritt vorwärts. Ihm war, als sagte der Gärtner noch einmal: „Die Seele war krank. Und wenn die Seele krank ist, dann ist's vorbei.“

Der Mann hatte recht. Sein Ausspruch regte zu weiteren Gedanken an. In der Natur wiederholte sich alles. Im Pflanzenleben und im Menschenleben gibt es wunderbare Gleichheiten. Stattlich und ungebeugt, eine Augenweide für die Menschen war der Baum erschienen, und nun lag er da, gebrochen und tot.

„Doch so ist es schön,“ sprach der Baron laut vor sich hin. „Nicht verdorrt, nicht angekränkt von außen; dahin! anscheinend in voller Kraft.“ Wie Leid kam es fast über den Baron. Von jeher war es für ihn das Furchtbarste gewesen, einen Menschen hinsiechen zu sehen auf langem Krankenlager, mehr und mehr die Kraft verlierend, von einem Tag zum anderen hilfloser und schwächer werdend. Es lag etwas in ihm von dem Gefühl der alten Deutschen, die den Strohhalm haßten, der seine Boten, die Krankheiten, schickte, und die Männer, die den Schwerttod liebten, daheim, am Herd erbeutete.

Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, welches ebenfalls seine Barbarenlegionen gegen den Feind aufbot.  
\* Konstantinopel, 17. Sept. Die englische Marine-division, die aus türkischen Diensten ausgeschieden ist, hat gestern Konstantinopel verlassen.  
\* Kapstadt, 14. Sept. Eine südafrikanische Streitmacht von berittenen Schützen überrascht, nachdem sie zwei Nächte marschiert und sich bei Tage verborgen hatte, eine deutsche Truppenabteilung, welche eine Furt ungefähr 60 Meilen von Steinlop im Dinama Land besetzt hielt. Die Deutschen wurden nach scharfem Gefecht zur Uebergabe gezwungen.

## Bermischtes.

\* Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Schenk, ist von Sr. Majestät dem Kaiser für hervorragende Führung durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

X Wehen, 15. Sept. (Schöffengericht.) Wegen Diebstahls angeklagt ist der Landmann Adolf Br. von hier. Er ist beschuldigt, vor 2 Jahren zu Wehen eine Triumphsänne aus einem Hofe hier in der Absicht rechtswideriger Zueignung weggenommen zu haben. Obwohl der Angeklagte heute behauptet, es müsse ihm der Beweis des tatsächlichen Diebstahls erbracht werden, verurteilte ihn dennoch das Gericht, das den Angeklagten auf Grund der heutigen Indizienbeweise für den Täter hält, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen und in die Kosten des Verfahrens. — Der schweren Körperverletzung angeklagt ist der Zimmergeselle Emil R. von Breithardt, weil er in der Nacht vom 21. auf 22. Juni cr. den Grundgräbergesellen Wilh. R. aus Breithardt vorsätzlich körperlich mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und längere Zeit arbeitsunfähig war. Für seine Helldanten verurteilt ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 25 M. und legt ihm die Kosten des Verfahrens auf. — Der Ackerknecht Carl R. aus Nehbach, z. B. in Wiesbaden in Untersuchungshaft, hat am Sonntag, den 12. Juli, das Fahrrad seines Vaters Joh. J. in Bleidenstadt weggenommen und ist damit verurteilt. Er verkaufte das Rad, wurde aber später erwischt.

Die heutige Verhandlung gegen ihn wurde vertagt, weil die Anklage nach der heutigen Beweisaufnahme evtl. aus dem rechtlichen Gesichtspunkte geändert werden kann. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erscheint der Zimmergeselle Wilh. J. von Bleidenstadt. Er wird beschuldigt, in der Nacht vom 30. auf 31. Juli in Bleidenstadt unbefugt in die Gastwirtschaft der Witwe August G. daselbst widerrechtlich eingedrungen zu sein. Des Hausfriedensbruchs überführt, erhält der Beschuldigte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Er wurde, da die Strafe verbüßt, auf freien Fuß gesetzt.

600 000 Turner, das sind 15 Armeekorps, hat, wie die „D. Tztg.“ mittelt, die Deutsche Turnerschaft zu den Waffen entsandt. Diese Zahl wird sich, sobald der Landsturm einberufen wird, noch beträchtlich erhöhen, sodaß von der Turnerschaft allein rund 750 000 Turner gestellt werden.

\* Raftätten, 14. Sept. Herr Bürgermeister Lange ist am vergangenen Sonntag von 250 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister in Weiswasser gewählt worden.

\* Köln. Bis Dienstag mittag sind 83 000 Gefangene, davon 59 000 Franzosen, 17 000 Belgier und 7 000 Engländer über den Kölner Hauptbahnhof befördert worden.

— Darmstadt. Schwer verunglückt ist hier ein junger Kaufmann, der mit einer in seinen Besitz gelangten französischen Patrone spielte. Diese explodierte und dem Manne wurde ein Teil der Hand weggerissen und beide Augen verletzt; auch die andere Hand wurde beschädigt. Es ist dies eine Mahnung, mit berartigen Geschossen, ehe sie entladen sind, recht vorsichtig zu sein.

## Auszug aus den Verlustlisten.

- Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Wiesbaden.  
\* Anton Hölzer aus Hahn — leicht verw.  
\* Friedr. Schmidt aus Lausenfelden — leicht verw.  
\* Rict Flamm aus Beuerbach — schwer verw.  
\* Sergeant Adolf Schneider aus Breithardt — leicht verw.

## Bereinslazarett Langenschwalbach.

Morgen Samstag nachmittags von 4—6 Uhr werden auf dem Landratsamt hier die Rechnungen für geschehene Naturalapp. Lieferungen ausbezahlt.

Es können nur die Lieferanten befriedigt werden, die rechtzeitig ordnungsmäßig aufgestellte Rechnungen, keine Lieferheine der einzelnen Betriebsstellen eingeschickt haben.

Langenschwalbach, den 18. Septbr 1914.

Der Königliche Landrat:  
v. Trotha.

## Gewerbe-Verein.

Die zur Fahne einberufenen Mitglieder des Gewerbe-Vereins resp. deren Vertreter, werden höflich ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zwecks Anmeldung bei der K. K. Kriegerversicherung umgehend zu melden.

2313

Alexander Fuhr I, Vorsitzender.

Nächsten Montag und Dienstag sind unsere Geschäfte Feiertage halber geschlossen.

2303

A. Stern. M. Marxheimer.  
J. Stern. A. Marxheimer.

Der beste

## Einkoch-Apparat

# REX

## Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.  
Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“  
für Gelee, Marmelade und Säftbereitung.  
Halbe Kochzeit \* 50% Zuckerersparnis.

Alleinverkauf:  
**A. Marxheimer, Lg.-Schwalbach**  
1824      Telephon **128.**



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter  
☉ Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

## Zeichnet die Kriegsanleihen.

### Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 19. Sept. 1914.  
Unruhig, doch meist wolkig, Niederschläge, etwas kälter, zeitweise stark windig.



erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

### Süßer Apfelmost.

2314 Schwalbacher Hof.

### Eine Windmühle

zu verkaufen.  
Ludwig Enders,  
2315 Schmidtberg 8.

Billig zu verkaufen:  
Gut erhaltene Betten und Matratzen.  
Näh. Expedition. 2317

### 10 Ctr. Kornstroh

(Flegelbruch) zu kaufen gesucht.  
Karl Prinz,  
2282 Schmidtberg.

Sofort billig zu verkaufen  
**1 Ladeneinrichtung;**  
ferner 1 Bett, 1 Sopha, 1 Herd und Ofen und sonst.  
2253 Brunnenstr. 6 I.

### Kellerobst

zu kaufen gesucht.  
Restaurant zum Stollen  
bei Chauffeehaus.  
2316 Telephon 1533.

### Erdbeerpflanzen,

stark, in besten volltragenden Sorten, 100 St. 2,25 Mark, 1000 St. 18—20 Mark.  
Anpflanzung wird sachgemäß ausgeführt. 2318  
Rittgardt, Brunnenstr. 13.

Neu eingetroffen!

## 1000 Pf. Wolle

Bei Mindestabnahme von 3 Pfund gewähre auf meine bisherigen Preise  
**10 pCt. Rabatt.**  
J. Stern,  
2297 Joh. Herrn. Hof.

Einen tüchtigen Gesellen sucht  
August Maurer,  
2319 Schuhmachermeister.  
Lg.-Schwalbach, Adolfsstr. 25.

### Kirchliche Anzeige

für Sonntag, 20. September.  
8—9 Uhr Gottesdienst:  
Herr Pfarrer Rumpp.  
10 Uhr Hauptgottesdienst:  
Herr Dekan Boell.  
Die Kirchensammlung in beiden Gottesdiensten wird für „Lobethal“ erhoben.